

Bezugsgebühr:

Postkärtchen 2 M., so. Bl.: 1 Mark
bis Sonn. 2 Mark.

Die "Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgen; die Beilage in Dresden und der nächsten Umgebung, bis die Mittagszeit durchsetzt ist, sowie dort im Innern des Landes erstmals erhalten. Sie sind aus dem Schreibsalon heraus, die nicht auf Schreibpapier, sondern auf einem besonderen Material und Papier ausdrückt. Radierdruck oder Kupfer- u. Druckstahl-Abdruckungen nur mit beständiger Stellungsnahme eines Stempels. Nachdrucke sind unterschrieben; unerlaubte Signaturwerke werden nicht aufbewahrt.

Radierdruck oder Kupfer- u. Druckstahl-Abdruckungen nur mit beständiger Stellungsnahme eines Stempels. Nachdrucke sind unterschrieben; unerlaubte Signaturwerke werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse:
Dresden

Gegründet 1856.

Dresdner Nachrichten

Illuminationslaternen
21 Am See. Kinderlampen am See 21.
Oscar Fischer, Cottillonfabrik.

Anzeigen-Carif.

Entnahme von Aufnahmen
bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und
Feiertage zur Maximalzeit ab
11 bis 12 Uhr. Die 1. Quartalser Grund-
zeit ist ab 8 Silben 20 Pf. Auf-
nahmen aus der Grundzeit 10 Pf.
ab 8 bis 12 Uhr: die doppelte Zeit
ab 10 Pf.; die doppelte Zeit als „Gan-
gezahl“ oder auf Zeit 20 Pf.
An Rummeln nach Sonn- und Feier-
tagen 1- bis 2-Malige Grundzeiten
20, 40 bis 60 und 80 Pf. nach be-
sonderem Zeit. Zubehörer Auf-
träge nur gegen Betriebsabschluss.
Belegblätter werden mit 10 Pf.
berechnet.

Haupt-Geschäftsstelle:
Marienstr. 28.

Berndprednachthof:
Mittl. I Nr. 11 und Nr. 2006.

Max Roll, Cigarrenhandlung
Zöllnerstrasse DRESDEN Ecke Striesenstr.

Annahme von Inseraten und Abonnements für die
„Dresdner Nachrichten“.

Auhorns Nährcaeo
Petzold & Auhorn A.-G.
DRESDEN.
Höchster Nährwert: • •
Größter Wohlgeschmack:
Leichteste Verdaulichkeit!

Größtes
Lager!
Garten-Schlüche
Gummialm. Reinhardt Leupolt, Dresden-A., Wettinerstr. 66
Telephon 388.

Geradehalter

für Herren, Damen und Kinder, leicht, bequem und
ausserst wirksam, bei Herren und Knaben die Hosenträger ersetzen, zum Preise von 3—6 Mk. stets vor-
rätig beim Verfertiger. **Bandagist und Orthopäd**

Fr. 239. Spiegel: Die Konservalien und der Zolltarif. Hofnachrichten, Kinderheilanstalt zu Dresden, Bluthmühle Witterung: Veränderlich.

für den Monat

September

abonnieren die Leser in Dresden und dessen Vororten
Blasewitz, Plauen, Löbtau bei der Hauptgeschäfts-
stelle Marienstraße 38 und den allerwärts befindlichen
Annahmestellen zum Preise von

90 Pfennigen.

Bei den Kaiserlichen Postanstalten im
Deutschen Reichsgebiete werden Bestellungen zu 1 Mark,
in Österreich-Ungarn zu 1 Krone 48 Heller angenommen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“.

Die Konservativen und der Zolltarif.

Seit einiger Zeit machen sich in dem Verhältnis zwischen der konservativen Partei und dem Bunde der Landwirthe Anzeichen bemerkbar, die darauf schließen lassen, daß in beiden Lagern gewisse Meinungsverschiedenheiten über die weitere Behandlung des Zolltarifreform vorhanden sind. Ob die Rücktrittsabsichten des bisherigen Vorsitzenden des Bundes, Freiherrn von Wangenheim hiermit in ursächlichem Zusammenhang stehen oder nicht, mag dahingestellt bleiben. Nebenfalls sind auch sonst Symptome genug in die Erachtung getreten, aus denen hervorgeht, daß die, wenn nicht von der Gesamtheit des Bundes, so doch von einem radikalen Flügel befolgte Taktik, auf das Scheitern des Zolltarifvorlage hinzuwirkt und die Tariffrage als Parole für die nächsten Reichstagssitzungen zu verwerthen, in der konservativen Partei selbst Missbilligung und Widerstand findet. Deutlichen Ausdruck erhielten diese gegensätzlichen Richtungen insbesondere in einer der letzten Sitzungen der Zolltariffkommission, in der es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Grafen Schwerin-Löwitz als Vertreter der Anschaufungen der konservativen Partei und dem Direktor des Bundes der Landwirthe Dr. Hahn kam. Graf Schwerin vertheidigte bei der genannten Gelegenheit den Standpunkt, daß es vor Allem darauf ankomme, der Regierung eine tangiale Handhabe für die demokratischen Handelsvertragsverhandlungen zu gewähren. Da nun aber Handelsverträge nicht verwirklicht werden können, wenn nicht jeder Kontrahent etwas zu bieten hat, und da die Landwirtschaft, für die eben nur der allernotwendigste Zollschutz in dem neuen Tarif festgesetzt ist, keinesfalls wieder als Kompensationsobjekt wie im Jahre 1879 erhalten kann, so folgt daraus mit logischer Notwendigkeit, daß zum Zwecke der Kompensation genügend hohe Industriezölle eingeführt werden müssen, damit die deutsche Regierung dem Auslande zu jagen vermag: „An unseren landwirtschaftlichen Brüder ist nicht zu rütteln. Wollt Ihr Zugeständnisse, so müßt Ihr solche in Gestalt ermäßigter Industriezölle nehmen.“ Damit nun aber die Industrie bei diesem Ausgleichsverfahren ihrerseits nicht zu kurz kommt und nicht in ihrem berechtigten Schutzbefürftig beinträchtigt wird, müßten die Industriezölle des neuen Tarifs so hoch bemessen werden, daß sie für die deutsche Industrie auch nach der Herabminderung im Wege der vertragsgemäßigen Vereinbarung noch erträglich und annehmbar sind.

Von maßgebender industrieller Seite ist wiederholt in un-
spezifischer Form die bestimmte Erklärung abgegeben worden,
daß bei der Erfüllung der gedachten Voraussetzung die Industrie
seinen Widerspruch gegen landwirtschaftliche Zölle in jedem
Umfange, der noch mit dem Abschluß von Handelsverträgen
vereinbar sei, erheben werde. In diesem Sinne machte auch
Graf Schwerin seine Darlegungen in der Kommission über die
Notwendigkeit hoher Industriezölle als Kompensationsobjekt und
verband damit einen lebhaften Appell an den Vertreter des Bundes
der Landwirthe, seinerseits an der Verteilung des großen Werkes
des nationalen Arbeitsschutzes in solchem Sinne mitzuwirken.
Damals hatte es den Anschein, als wenn Herr Dr. Hahn vorsätzlich
den realpolitischen Erwägungen des Grafen Schwerin nicht
zugänglich und zu einem Einlenken bereit sei. Neuerdings scheint dann aber die schärfste Tonart in der Leitung des
Bundes wieder die Oberhand gewonnen zu haben und die
„Bundestarifpondenz“ spiegelte diese Stimmung in einem
Artikel wider, der sich gegen die Taktik des Grafen
Schwerin richtete. Hiergegen wendet sich wiederum das
führende konservative Organ, die „Kreuz-Zeitung“, mit
einer Erklärung, welche die volle Übereinstimmung aller
konservativen Mitglieder der Zolltariffkommission sowohl in ihren
Anträgen und Abstimmungen wie in deren Begründung betont
und nur für die Person des Herrn Dr. Hahn eine „freilich ganz
abweichende Haltung“ feststellt. Es sei daher nicht zulässig, von
einer besonderen Taktik des Grafen Schwerin zu sprechen; eine
solche habe vielmehr nur Herr Dr. Hahn für sich verfolgt.

Läßt sich hiernach das Beleben einer schärfer accentuierten
Sonderrichtung innerhalb des Bundes nicht verkennen, so schlägt
gleichwohl die radikal Preß gründlich dagegen, wenn sie aus
dieser Thatsache allerhand weitgehende Folgerungen zieht und im
Geiste schon den Bunde der Landwirthe mit sinnendem Spiel aus
dem konservativen Lager abrücken sieht. Derartige Spekulationen,
bei denen der Wunsch der Vater des Gedankens ist, zeugen von
einer nicht genügenden Kenntnis des eigentlichen Wesens des
Bundes und seines Verhältnisses zur konservativen Partei. Der
Bund der Landwirthe ist der gesammelten konservativen Partei
überaus wertvoll als eine mastergrätige agitatorische Organisation,
deren unermüdliche und erfolgreiche Wirksamkeit im landwirtschaftlichen
Interesse auf jedem Blatte unserer innerpolitischen Ge-
schichte seit einem Jahrzehnt verzeichnet steht. Seine Verdienste
liegen so klar auf der Hand, daß die konservative Partei gar nicht
daran denkt, mit einem so unschätzbaren Kämpfer und Bahn-
brecher auf dem schwer gängbaren Gelände des politischen Tages-
geschehens ein anderes Verhältnis als das der innigen Gemein-
schaft zu pflegen. Auf der anderen Seite aber weiß auch die
einsichtige Leitung des Bundes sehr wohl zu würdigen, daß der
Bund als solcher erfahrungsgemäß seine besten Erfolge immer nur
im Anschluß an die konservative Gesamtorganisation, sowie
überhaupt im Rahmen der nationalen wirtschaftlichen Sammelpolitik
zu erzielen vermag. Konservative Partei und Bunde der
Landwirthe sind daher mit ihren ganzen Interessen unmittelbar
auf einander angewiesen, und zwar in solchem Maße, daß die
Erörterungen in der gegnerischen Presse über eine angebliche
„Spaltung“ zwischen beiden in eingeweihten Kreisen nur ein
Achselzucken hervorrufen können.

Um was es sich in dem vorliegenden Falle in Wirklichkeit
handelt, das ist nicht mehr und nicht weniger als eine Frage der
politischen Taktik. Der Bunde ist, getreu seiner mehr agitatorischen
Aufgabe, naturnäher zu einem schroffen „Entweder—Oder“ ge-
neigt und möchte der Regierung den Kampftross entgegenstellen
lassen: „Alles oder nichts!“ Im engeren konservativen Parteirathe
aber überwiegt die Stimme eines Mannes wie des Grafen
Schwerin-Löwitz, des Vorsitzenden des Deutschen Landwirtschafts-
räths, also gerade derjenigen Körperlichkeit, die im Gegen-
satz zum Bunde der Landwirthe nicht die agitatorischen, sondern
nur die praktischen Interessen der Landwirtschaft in's Auge sieht
und in diesem Sinne der preußischen Staatsregierung schon mehrfach
erfolgreiche Unterlagen ertheilt hat. Gewiß ist die agitatorische
Handlung, die der Bunde der Landwirthe auf dem Ge-
biete des landwirtschaftlichen Zollschutzes geleistet hat, eine höchst
schwierige Aufgabe, für deren erzieliche Lösung dem Bunde der
ungehemmte Tanz der gesammelten Landwirtschaft gehabt. Wenn
aber die Entwicklung einmal das Stadium der bloßen Agitation
verlassen hat und es sich nur darum handelt, praktische
Politik zu treiben, dann müssen folgerichtig diejenigen partei-
politischen Elemente in den Vordergrund treten, die sich besser auf
das Einlenken und „Kompromissen“, auf die Verhütung des
Grundfusses verziehen, da ein Spirling in der Hand besser ist,
als eine Taube auf dem Dache. Freilich, es gibt auch hier
eine Grenze, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist die konser-
vative Fraktion des Reichstages fest entschlossen, in Gemeinschaft
mit dem Centrum auf dem in der Kommission beschlossenen Kom-
promiß über die Getreide- und Viehzölle stehen zu bleiben. Die
Fraktion legt nur dagegen Verwahrung ein, daß man ihr von
Seiten des Bundes zumutet will, dessen radikalem Flügel zu
Siebzehn im Sinne des „Alles oder nichts!“ auf der Grundlage
der für die Regierung unmöglichen Uebereforderungen des Bundes
beeinflussen zu lassen. Die „Schles. Zeit.“ weist dieses Anfinnen
mit dem Bemerk zu, daß die konservative Fraktion keine
Sparte des Bunde der Landwirthe sei, sondern die geordnete par-
lamentarische Vertretung der politischen Partei, die laut ihres
Programms den Schutz und die Förderung jeder rechten Arbeit
auf ihre Fahne geschrieben und darum die Aufgabe habe, zwischen
den abweichenden Forderungen der einzelnen Interessenverbände
einen Ausgleich zu schaffen, um ein für alle Theile erträgliches
positives Ergebnis zu erzielen.

Die gegenwärtige Lage bietet in der Stellung des Bundes der
Landwirthe zu der konservativen Gesamtorganisation mancherlei Aehn-
lichkeiten mit dem Stande der Dinge vor dem Erlass des Fleisch-
beschaugefeches. Damals hatte sich der Bunde ebenfalls auf die
Parole „Alles oder nichts!“ festgelegt, während die konservative
Partei nach reislicher Prüfung des von der Regierung Gebotenen
sich schließlich zu einem Kompromiß bequemte, dessen für die
Landwirtschaft annehmbarer Charakter heute wohl selbst von den
ehemaligen Gegnern im Bunde nicht mehr bestritten werden dürfte.
Man darf annehmen, daß es nach dem Zustandekommen des
jezigsten Zolltarifes auf einer mittleren Linie mit dem Kompromiß-
zollshäfen für die Landwirtschaft nicht viel anders gehen würde.
Mag im Augenblick auch der Ärger und die Enttäuschung darüber,
daß nicht Alles erreicht werden konnte, in den radikaler veranlagten
Kreisen überwiegen, später können sich auch die meist der Einsicht
nicht entziehen, daß es am Ende doch besser war, etwas zu nehmen,
als gar nichts. So viel steht jedenfalls fest, daß so gut, wie das
Fleischbeschaugefech zu einer „Spaltung“ zwischen der konservativen
Partei und dem Bunde der Landwirthe nicht geführt hat, auch die

Neueste Drahtmeldungen vom 29. August.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zu den Triumphiere des Kaisers und des Königs von Italien bemerkte die „Welt“ u. A.: Nicht unbekannt wird im In- und Auslande bleiben, daß Kaiser Wilhelm das Amtsviertel des Dreiecks in „alter Kraft“ bekleidet, eine Wendung, die Victor Emanuel aufnahm, indem er von dem alten Bündnis zwischen Italien und den beiden Kaiserwächtern sprach. Diese charakteristischen „alte“ sollen wohl jedem Gerede ein Ende machen, daß der Erneuerung des Dreiecks die Befreiung verschiedener Verpflichtungen vorausgegangen sein sollte. Nun werden wohl jene Leute, die so freudig von einer Verlängerung der mittel-europäischen Allianz sprachen, wissen, daß sie nur wieder einmal ihre Wünsche an Stelle der Thatsachen gesetzt haben. — Die „National-Zeitung“ schreibt: Im Hinkblick darauf, daß ausländische Zeitungsschriften, indem sie sich auf ungünstige Aussichten der beiden Monarchen beziehen, möchten, daß der Dreieck seinem vollen Werthe und Wesen noch fortbesteht, empfiehlt es sich, auf die bezüglichen Ausführungen in den Triumphiere der beiden Monarchen besonders hinzuweisen. Auch in den Ordensteilungen an den deutschen Reichskanzler, sowie an den italienischen Ministerpräsidenten Janarcelli und an den Minister des Außenwesens Brunetti gelangte dies zur Erwähnung. Die Erneuerung des Dreiecks auf der alten, bewährten Grundlage sollte in diesen Ordensteilungen einen weiteren charakteristischen Ausdruck finden. — Die „Offizielle Zeitung“ schreibt: Da bei dem gebräuchlichen Festmahl im Schloß ausgebrachte Triumphiere sind ein neuer Beweis der herzlichen Freundschaft, die zwischen Deutschland und Italien und zwischen beiden Dynastien besteht. Im Ton, in der Klangfarbe findet vielleicht der aufrichtige Hörer einen kleinen Unterschied zwischen den Ausführungen des Kaisers und denen seines Sohnes, Wilhelm II. Jedenfalls lebhafter, warmerziger, voller als König Victor Emanuel, obwohl man sonst beibehältige Begeisterung eher bei den Kaiserern als bei den fühleren Vorfahren sucht. Der Kaiser kommt seinem Freunde mit offenen Armen entgegen, keine Rede ist knapp, kurz, inhaltsreich und hat dithyrambischen Schwung, er feiert die Ahnen, er verherrlicht Italien, er ruft ein dreifaches Willkommen dem jungen König zu und verhaut nicht, des Wiedererneuerung des Dreiecks zu gedenken. Dem treuen Bundesgenossen reicht er seine Hand. Victor Emanuel III. geht auf alle Anregungen des Kaisers ein, wenn auch auf alle mit einem Ton leicht Mögliche. Doch diese Freundschaft ist vielleicht aus der Zurückhaltung zu erklären, die sich der König bei seiner ersten Rundreise seit der Thronbesteigung in einer ihm noch ziemlich fremden Umgebung aufzutun zu müssen meint. Inhaltlich kommen beide Triumphiere in dem Verlangen nach inniger Freundschaft und in der Verstärkung des Bündnisses auch mit Leiter-zeichnern überzeugt. Und wie der Kaiser das herliche, schone Italien als „das Land unter Freuden, den Jungbrunnen unter Küstnern und Dichtern“ preist, so feiert der König das mächtige Deutschland, von dem ein so hoher Glanz von Arbeit und Wissen ausstrahlt. In wenigen Worten haben die juristischen Personen beider Länder trefflich zu charakterisieren verstanden. Nicht minder sind sie der politischen Bedeutung ihrer Begegnung gerecht geworden. Indem sie die friedliche Bedeutung des Dreiecks her vorhoben, sind sie des Friedens der Völker gewiß, und nicht nur ihrer Völker, sondern aller Nationen, die an einer friedlichen Entwicklung, der Wohlfahrt und dem Fortschritte der Kultur Interesse haben.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Besuch des Deutschen Kaisers zur Anfang November erwartet, wird in bißigen unterrichteten Kreisen mit dem Bemerk widergesprochen, daß hier von einem derartigen Reiseplane des Kaisers nichts bekannt sei; dagegen gilt die Nachricht, daß der Kaiser Anfang November seinen königlichen Wohnsitz in England besuchen werde, als zutreffend, wenn auch Definition noch nicht feststeht. — Prinz Heinrich von Preußen wird in Begleitung seiner Gemahlin, die an den Majoren erkannt ist, sich aber bereits auf dem Wege der Besserung befindet, nebst den beiden jüngsten Kindern Ende nächster Woche zu mehrwochentlichem Aufenthalt in Berchtesgaden einzutreffen. — Als Nachfolger des Unterstaatssekretärs Rothe im Reichsamt des Innern wird der Direktor desselben Amtes, Peter von Zehn, genannt. — In der Völking-Affaire ist, einer bißigen Korrespondenz zufolge, an wahnsinniger Stelle die Entscheidung zu Gunsten des Oberpräsidenten v. Bitter gefallen; derselbe wird auf seinem Posten verbleiben. — In dem Befinden Prof. Birkmann's ist plötzlich eine ganz erhebliche Verfestigung eingetreten; er trifft morgen, Sonnabend, Abend in Berlin ein. — Der Ertragung, der vorgestern früh den König von Italien nach Berlin drachte, überholte in Rottendorf den voranschreitenden Postzug, der König von Sachsen zu früh abgelaufen, denn er mußte auf offener Straße gestellt werden, um nicht in den Abzugzug hineinzufahren und ein grausliches Unglück anzurichten. — Zu der Meldung eines parlamentarischen Berichterstatters, daß im Schoohe der verbündeten Regierungen die Hoffnung ist gut wie aufzugeben sei, daß aus dem Abbruch des Zolltarifes ein geeigneter Weg zur Abschaffung brauchbarer Handelsverträge führen werde, bemerken die „Berl. Neueste Nachrichten“: Diese Behauptung entbehrt, wie wir auf Grund eines gezeigten Fehlervermögens schließen können, durchaus der Grundierung. An möggebender Stelle hält man nach wie vor an

Friedrich & Glöckner's
Fassadenmalerei „MAX“
auf dem
Haus A. F. Wellens
in unserem Verkaufsstellen.